

Klawdija Petrowna P.

Belarus, Werchnedwinsk

Sehr geehrte Herren, es schreibt Ihnen P. Klawdija Petrowna. Vielen Dank für den Brief und die humanitäre Hilfe.

Als der Krieg ausbrach, befand ich mich gerade in meinem 8. Lebensjahr. Vor dem Krieg lebten wir in einem Dorf im Gebiet Witebsk. Unsere Familie bestand aus 5 Mitgliedern, mein Vater starb während des Krieges, mein älterer Bruder kämpfte an der Front und ist verschollen, meine Mutter blieb mit 4 Kindern zurück. Wir steiften hungrig und nackt durch die Dörfer, die Bewohner um ein Stück Brot anbettelnd. Die Nazis bewegten sich auf unserem Boden wie die Herren. Während der Strafaktion versteckten wir uns im Wald, die Nazis verjagten uns dort mit ihren Hunden und trieben uns wie Vieh ins Dorf. Mir ist in Erinnerung geblieben, wie die Bestrafer einen Teil der Menschen in einem Stall zusammentrieben und diesen anzündeten, und die Übrigen zwangen sie, sich diese grauenvolle Szene anzuschauen. Dann wurden die Alten, kleine Kinder zusammen mit ihren Eltern vorwärts getrieben, begleitet von Hunden. Wir wurden nach Drissa (heute Werchnedwinsk) getrieben und den dortigen Einwohnern überlassen. Dort lebten wir bis zum Ende des Krieges.

Ich bedanke mich nochmals für Ihre Fürsorge gegenüber uns Alten. Ich wünsche Ihnen Gesundheit, Frieden auf Erden und alles erdenklich Gute.

Februar 2014

Aus dem Russischen von Jennie Seitz